

Neujahr in ernster Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 94

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VII. Jahrgang · 1941

No. 94 · 1. Januar

Druck und Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach — Redaktion: Theaterstraße 1, Zürich
 Erscheint monatlich — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—
 Parat mensuellement — Prix de l'abonnement: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—

Offizielles Organ von: — Organe officiel de:

Schweiz, Lichtspieltheaterverband, deutsche und italienische Schweiz, Zürich
 Sekretariat Zürich, Theaterstraße 1, Tel. 29189

Association cinématographique Suisse romande, Lausanne
 Secrétariat Lausanne, Avenue du Tribunal fédéral 3, Tél. 26053

Film-Verleiherverband in der Schweiz, Bern
 Sekretariat Bern, Erlachstraße 21, Tel. 29029

Verband Schweizerischer Filmproduzenten, Solothurn
 Sekretariat Solothurn, Römerstraße 32, Tel. 913

Gesellschaft Schweizerischer Filmschaffender, Zürich
 Sekretariat Zürich, Bleicherweg 10, Tel. 75522

Inhalt:

Seite

Neujahr in ernster Zeit	1
Heizprobleme!	3
Sparreglement für Lichtspieltheater im Winterbetrieb	4
Zürcher Lichtspieltheater-Verband, Zürich	9
Mitteilung der Schweizerischen Filmkammer	9
Armeekommando, Weisung Nr. 14	9
Die Filmchance der Schweiz	9
Bilanz	10
«Die mißbrauchten Liebesbriefe»	11
Neue Bemerkungen zur Schweizer Wochenschau	15
Der Kampf um den Film	15
Das Problem des Tones im Schweizer Film	16
Dokumentarfilm-Matinéen	16
Schweizerischer Filmdarsteller-Nachwuchs?	20
Münchenstein 1940	20
Der Applaus im Kino	21
Armeestab, Liste der verbotenen Filme	22
Schweizerische Filmkammer, Einfuhr kinematogr. Filme	23
Film im Laufe der Jahrtausende	23
Neue Filme in Deutschland	26
Aus den deutschen Produktionen	26
Französischer Film unter Staatsaufsicht	28
Die Saison in Rom	30
Aus der italienischen Produktion	32
«Corporazione dello Spettacolo» tagte in Rom	32
Römische Notizen	33
Filmbericht aus Ungarn	33
Bericht aus Bukarest	38
Filmverleihwesen und Kinopark in Jugoslawien	38
Die Wochenschau in den südslawischen Lichtspieltheatern	39
Allerlei aus Hollywood	40
Der Monat in Hollywood	49
Internationale Filmnotizen	51
Film- und Kino-Technik	54
Mitteilungen der Verleiher	64

Sommaire:

Page

La Production Cinématographique Suisse	67
Autour des Actualités	68
L'Admission des enfants dans les Cinémas	69
Un film de Noël	69
«Les Comédiens de France»	69
Débuts de vedettes	75
Où l'on cherche le secret du rire	75
Progrès du Cinéma en relief	75
Sur les écrans du monde	76
Communications des maisons de location	80

Neujahr in ernster Zeit

Unter ernsten Zeiten verstehen die Vertreter eines Gewerbes meistens Zeiten materieller Schwierigkeiten. Das schweizerische Lichtspielgewerbe leidet ganz bestimmt unter solchen Schwierigkeiten. Wir wollen sie hier nicht verschweigen und unseren Lesern viel Mut und Ausdauer für das neue, große Anforderungen stellende Geschäftsjahr wünschen.

Aber etwas anderes liegt uns ebenso auf dem Herzen. Wir meinen damit die ernste Lage, in die durch die politischen und kriegerischen Ereignisse unser ganzes Land versetzt wurde. Es ist nicht nur eine materielle Not, in der wir uns befinden, sondern wir haben uns mit Schwierigkeiten und Gefahren geistiger Art abzufinden, zu deren Abwehr wir einen klaren Kopf und eine saubere Gesinnung brauchen. Das Lichtspielgewerbe steht mitten in diesem geistigen Kampf, denn die «Ware», die es vermittelt, ist nicht eine gleichgültige Ware im handelsüblichen Sinn, sondern ein geistiges Gut, das zu kennen und in seinem Wesen richtig einzuschätzen die Pflicht jedes im Filmgewerbe Beteiligten ist.

In Zeiten ohne Gefahr ist eine gewisse Gleichgültigkeit in diesen Dingen eher zu verschmerzen. Heute aber steht unser Land in Verteidigungsbereitschaft, und wir haben es an eindrucklichen Beispielen erlebt, daß ein Land nur dann zur Verteidigung fähig ist, wenn es sich nicht nur auf die uniformierte Armee, sondern auf jeden einzelnen seiner Bürger unbedingt verlassen kann. Es ist für jeden Schweizer selbstverständlich, sei-

Glückliches Neujahr!

Ein an Rückschlägen und Problemen reiches Jahr liegt hinter uns; aber trotz dem Wetterleuchten am Himmel der Zeit dürfen wir den Mut nicht sinken lassen. Mit einem immer stärkern Gefühl der Zusammengehörigkeit wollen wir der Arglist unserer Epoche entgegentreten und das Gebäude unseres Verbandes immer solider gestalten.

In diesem Sinne entbieten wir allen Mitgliedern, Freunden, Mitarbeitern und Kollegen zum Jahreswechsel die aufrichtigsten Glückwünsche.

Vorstand und Sekretariat des S.L.V.

Wir danken für die Treue am Verbandsorgan Schweizer Film Suisse und wünschen unseren geschätzten Abonnenten und Inserenten für das kommende Jahr Glück und Erfolg!

Verlag Schweizer Film Suisse, E.Löpfe-Benz.

nen Teil zu dieser allgemeinen Verteidigungsbereitschaft beizutragen.

Was heißt dies nun in Bezug auf das Filmgewerbe? Sollen wir uns abschließen, sollen wir eine gereizte Kampf Stimmung zur Schau tragen? Sollen wir ängstlich sein und uns vor dem Umgang mit dem Film, der heute eine scharfe politische Waffe geworden ist, fürchten? Nein, all dies meinen wir nicht. Wir wünschen nur, daß jeder, der sich heute mit Filmen abgibt, jederzeit genau weiß, was sie bedeuten, welche Wirkungen sie haben können und wo ihre wahren Werte liegen. Dies ist nur möglich, wenn wir der Sache, mit der wir uns befassen, überlegen sind und uns von keiner Seite etwas vormachen lassen.

Selbstverständlich sind nicht alle Filme Kulturgüter im edelsten Sinne des Wortes. Es gibt Unterhaltungsfilme, wie es Unterhaltungsliteratur gibt. Fragt den ernsthaftesten und schärfsten Filmkritiker: Er wird gestehen, daß er manchmal viel größere Lust hat, einen harmlosen, gutgemachten Unterhaltungsfilm anzusehen, als einen hochgelobten, künstlerisch bezaubernden Film, dessen Thema und Problemstellung ihm im Augenblick nicht gerade zusagen. Wir müssen lernen, beweglich zu sein und nur Dinge ernst zu nehmen, die es verdienen. Lassen wir uns nicht beeinflussen: Mancher Großfilm, der uns in den höchsten Tönen angepriesen wird, ist nichts anderes als ein gewaltsam aufgeplusterter Unterhaltungsfilm; manch bescheidener Außenseiterfilm ist ein Werk von hoher künstlerischer Haltung. Diese Dinge unterscheiden zu können ist die Aufgabe aller, die Filme

herstellen, verleihen und vorführen. Es gäbe viel weniger Mißverständnisse zwischen kritischen Filmfreunden und geplagten Kinoleitern, wenn auf diesem Gebiet mehr Klarheit herrschen würde. Was wir wünschen, ist eben dies: Daß die gewissenhaften, geistig verantwortungsbewußten Freunde des guten Films vom schweizerischen Filmgewerbe immer mehr als Förderer und Anreger, anstatt als unangenehme Störefriede betrachtet würden. Damit wäre ein wesentlicher Schritt zu jener geistigen Haltung getan, die wir heute bei aller Welt aufgeschlossenheit in unserem Lande nötig haben.

Diese Haltung sollte sich auch noch viel allgemeiner in der Kinoreklame bemerkbar machen. Viele gutgeführte Lichtspieltheater werden heute vom Publikum gerade deshalb mehr beachtet, weil sie in ihrer Werbung Geschmack, wirkliche Kenntnisse und die notwendige Ueberlegenheit über den Stoff verraten. Eine solche Werbung erzeugt Vertrauen; sie kann nicht enttäuschen, weil sie stets nur Wesentliches aussagt und nichts verspricht, was der angekündigte Film nicht zu halten vermag.

Zugegeben: Die andere Form der Werbung hat bei einem Teil des Publikums noch immer Erfolg. Wer in versteckter oder offener Form die erotische Neugier und die plumpe Sensationslust als Grundlage seiner Werbung benutzt, erreicht auf verhältnismäßig leichte Art Augenblickswirkungen, die seinem Verhalten recht zu geben scheinen. Der Schaden, den er sich selbst und dem Ansehen des ganzen Gewerbes zufügt, ist aber unermesslich; eine plumpe, mit Uebertreibungen und Su-

perlativen arbeitende Werbung verzögert einen Prozeß, der sich trotz aller Widerstände bei uns vollzieht: Die Hebung des einheimischen Filmgewerbes auf ein geistiges Niveau, das von allen intelligenten, zuverlässigen Freunden des Films anerkannt werden kann. Wenn heute die verschiedenen Verbände des Filmgewerbes etwas zu sagen haben und von Öffentlichkeit und Behörden angehört werden, ist dies nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, daß sie mit einwandfreien geistigen Waffen zu kämpfen verstehen.

Eine dieser Waffen ist unser Fachorgan. Wäre es ein bloßes gewerbliches Interessenblatt, könnte es kaum als Bindeglied zwischen Filmgewerbe und Öffentlichkeit dienen. Wir müssen uns dessen immer wieder bewußt sein und uns davor hüten, Konzessionen zu machen, die unsere geistige Unabhängigkeit und unsere bewußt schweizerische Filmpolitik, die wir bei aller Internationalität schweizerischer Filmbeziehungen zu vertreten haben, gefährden könnte. Wir sind glücklich, daß uns dies bis heute durch eine weitsichtige Zusammenarbeit der unmittelbar Beteiligten trotz gelegentlicher Schwierigkeiten gelungen ist.

Das schweizerische Filmgewerbe steht heute in einem schweren materiellen und geistigen Kampf. Behalten wir unsere Zuversicht, unseren geschäftlichen Wagemut und vor allem eine ungetrübte, unverletzliche schweizerische Gesinnung — dann können wir dem neuen Jahr mit offener Stirn entgegensehen.

Ll.

GFZ-NACHRICHTEN

GLORIA-
FILM A.G.
ZÜRICH

Das Drehbuch zu

EMIL

die Geschichte einer Familie, schreiben:

FRIEDRICH RAFF
KURD E. HEYNE

Hauptrolle: **Emil Hegetschweiler**

Weitere Besetzung:
Ditta Oesch, Hermann Gallinger
Johannes Steiner, Priscilla Degenmann
Jacob Sulzer, Leni Tschudi

Heizprobleme!

Brennstoff sparen, die Forderung des Tages! — Für Theaterbesitzer ausserordentlich wichtig!

Wir haben hier schon über die «Verfügung No. 7 des eidg. Volkswirtschaftsdepartements, die *Einsparung von Brennstoffen* betreffend, berichtet (No. 92 vom 1. November 1940), ebenso über Verhandlungen mit Bern und die getroffene Einigung. Sie bestand darin, daß die Kinos einen ganzen Tag schließen, statt erst um 5 Uhr zu öffnen.

Es liegt im selbstverständlichen Interesse eines jeden Theaterbesitzers, das ihm zugeteilte Heizmaterial nach Möglichkeit zu sparen, denn man weiß nicht, wie es im Spätwinter oder im nächsten Winter mit den Brennstoffen bestellt sein wird. Wir wollen im nachstehenden einige nützliche Winke geben, und anschließend bringen wir ein «*Sparreglement für Lichtspieltheater im Winterbetrieb*» zum Abdruck, das vom Heizungsexperten erstellt wurde, der vom SLV. mit Expertisen in verschiedenen Kinotheatern beauftragt wurde.

Die nachfolgenden interessanten Ausführungen entnehmen wir auszugsweise dem «Film-Kurier»:

Sauberkeit der Feuerungsanlagen ist erste Voraussetzung für gute Wirtschaftlichkeit. Diese läßt wohl vielerorts zu wünschen übrig, und eine *strenge Kontrolle*, eventuell durch einen Heizungsfachmann, wäre zu empfehlen. Die Roste dürfen nicht verschmutzt sein, die Ofenzüge müssen rein gehalten werden, die Asche ist nach restloser Auswertung bald zu entfernen. Die Zufuhr zum Feuerungsraum muß maßvoll erfolgen. Bei zu wenig Luft findet eine unvollständige Verbrennung statt, bei zu viel Luft wird die Wärme ungenützt zum Schornstein herausgejagt. Wenn der Brenn-

stoff nicht richtig durchglüht ist, darf man nur so viel Luft zuführen, wie man an Wärme benötigt. Der Rost muß immer gleichmäßig mit Glut und Brennstoff bedeckt sein, denn freie Stellen verschlechtern die Verbrennung. Vor allen Dingen sind Fugen und Undichtigkeiten im Feuerungsraum und in den Zügen zu beseitigen und man verfeure nicht wahllos alles was überhaupt eine Aussicht auf Brennbarkeit hat.

Ein Uebel, auf das man in Kinotheatern immer wieder stößt, ist das Offenlassen von Fenstern während des Heizvorganges. Alle Fenster, Foyertüren, Ausgangsporten usw. müssen während der Betriebszeit immer geschlossen bleiben. Ein langes Lüften kühlt die Räume stark aus, daher empfiehlt es sich, lieber öfter, aber kurzzeitig zu lüften. Auch alle Oberlichter und Lucken müssen geschlossen gehalten werden. Beim Lüften öffnet man möglichst viele Fenster, aber nur kurzzeitig, denn nur die verbrauchte Luft soll entweichen, dagegen soll nicht die Auskühlung des Baukörpers erfolgen.

Man denke stets daran, daß die Heizperiode in ungünstigen Fällen sechs bis sieben Monate dauern, und danach muß man seinen Vorrat einteilen. Man muß die Brennstoffmenge der jeweiligen Außentemperatur anpassen und sich sehr davor hüten, in den Uebergangszeiten und an weniger kalten Tagen ein «*mächtiges*» Tempo im Brennstoffverbrauch vorzulegen, denn die unausbleibliche Folge ist, daß der Kohlenvorrat rapid abnimmt und bei Ueberheizung die Fenster aufgerissen werden. Die Außentemperatur frühmorgens ist für die Menge des aufzuwendenden